**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 21 (1917-1918)

**Heft:** 11

Artikel: Heinrich Lersch: Deutschlands bedeutendster Kriegslyriker

Autor: Seelig, Carl

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-666504

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Im Gefängnis, Paul."

NACCES CONTRACTOR OF THE PROPERTY OF THE PROPE

"Dein Vater, der gute Mann! L Aber komm mit mir; ich stehe hier bei einer braven Frau in Arbeit; sie kennt dich, ich habe ihr oft von dir er= zählt."

"Und Hand in Hand, wie einst als Kinder, gingen wir nach dem Hause

meiner guten Meisterin, die uns schon vom Fenster aus entgegensah.

"Das Lisei ist's!" rief ich, als wir in die Stube traten, "denkt Euch, (Schluß folgt.) Frau Meisterin, das Lisei!"

# Heinrich Cersch.

Deutschlands bedeutendster Kriegelhriker. Von Carl Seelig.

Eine kleine Episode zündete mir in die Seele Heinrich Lersch's: ich fuhr mit ihm an einem blauduftigen Sommertage den Zürichsee hinauf. Ufer und Berge schliefen in heißem Sonnenbette; lockendes Leuchten wanderte filberfüßig durch die ruhigen Wasser. Stumm stunden wir auf Deck und Ingten ins Weite. Ein weicher, sehnsüchtiger Zug schlich sich auf das Gesicht meines Freundes. Da, abgerissene Klänge, irgendwo reckt sich ein Dörflein Jahrmarkt. Ein Karuffel lacht fröhlich auf. Lersch wird plötzlich erregt, leidenschaftlich: "Du, sag, tanzt man dort?" Und ich: "Ja, ich denke." "Bruder, das ist herrlich! Wein, Mädchen süße, lustige Mädchen, Musik und: Vergeffen! oh, Vergeffen!"

Das ist die Tragik dieses Dichters: der Krieg hat seine Seele gekesselt. Hundertmal schrie sein Herz nach Ruhe, Friede, Süße, Schönheit; tausendmal schleuderte ihn die rohe Gegenwart in den Abgrund tiefsten Leides zurück.

Seine Tage sind Tage des Krieges:

Oh Schönheit, Stille, Glück, wie ich euch haffe! D Wald, aus dem sich immer nur ein Angriff bricht, D Mädchen, wenn dein liebes Antlitz ich umfasse, Anstarrt mich ein zerfetzt Soldatenangesicht. Mein Herz, du liegst im Unterstand begraben: Ramerad, was du nicht haft — das will auch ich nicht haben!

Als Lersch frank und seelisch erschüttert aus dem Felde zurückkehrte, war es für ihn kein Glück, keine Erholung. Wohl war sein Leib in Sicherheit, doch das Herz pochte noch ebenso stürmisch und brüderlich im Schützengraben. Nicht das eigene Leid erdrückte ihn, sondern das vielmillionenfache Schicksal feiner Mitmenschen. Und für sie singt er sein Lied.

Herrlich sind diese Verse. Dramatisch, glühend, musikberauscht. Und vor allem: echt. Es gibt auch Mißtöne, schlechte Strophen, schlechte Gedichte. Aber daneben Klänge, wundervolle Hymnen, wie sie die deutsche Literatur

schon lange nicht mehr vernommen hat.

Gewiß: Windler und Schaeffer sind größere Künstler. Aber als Mensch, als Mitmensch und Weltbruder steht Lersch über ihnen. Alles in ihm ist Chaos, gärende Masse. Sein neuestes Bersbuch heißt: "Deutsch land" — nach dem Kriege muß "Europa" kommen. "Ich bin," schrieb mir Lersch

vergangenen September, ein Demokrat und ein Alldeutscher, ein verbitter= ter Soldat und der jubelnde preußische Musketier." Und vor allem möchte ich hinzufügen: Mensch. Ein ringender liebender, von allen Höhen in alle

Tiefen geschleuderter Mensch.

Es ist falsch zu sagen, Heinrich Lersch sei erst durch den Krieg zum Dich= ter geworden. Schon in seiner Kesselschmiede, als noch die Sonne des Friedens schien, sang er Lieder. Soziale, Natur= und Liebeslieder. Sie erschienen als "Abglanz des Lebens" im Volksvereins-Verlag M. Gladbach und enthalten, neben viel Gewöhnlichem, außerordentlich mächtige Verse.

Dann hat ihn der Krieg in Eilfahrt auf die Höhe des Ruhmes gebracht. "Sänger des deutschen Krieges" jubelte man ihm zu. Man staunte, daß ein



Heinrich Lersch.

Arbeiter so schöne Verse machen kann. Ist denn das so seltsam? Dröhnen ihm nicht Tag für Tag das Lied und der Rhythmus der Maschinen in den Ohren?

Lersch's Kriegsgedichte sind in dem trefflichen und wählerischen Verlage Eugen Diederichs in Jena herausgekommen. Zwei Bände unter den Titeln: "Herz, aufglühe dein Blut" und "Deutschland" ballen sich zur dichterischen Gestaltung dieser fürchterlichen Zeit zusammen. Sie einzeln zu besprecken, geht nicht an. Das Leid des Soldaten, sein Zorn, sein Heldentum, seine Sehnsucht nach Liebe, Frieden, seine tiefe Wurzelhaftigkeit zum Vater= lande haben in Heinrich Lersch ihren Verkünder gefunden. Sie sind ein Do= kument, wie es leidenschaftlicher und ehrlicher die deutsche Literatur noch selten

kannte und zugleich formen sie sich zum Bild eines Dichters, der noch sehr Großes versprickt.

Von Lersch's Gedichten stehe hier eines seiner schönsten:

Brüder.

Es lag schon lang ein Toter vor unserm Drahtverhau; Die Sonne auf ihn glühte, ihn kühlte Wind und Tau.

Ich sah ihm alle Tage in sein Gesicht hinein, Und immer fühlt' ich's fester: es muß mein Bruder sein.

Ich sah in allen Stunden, wie er so vor mir lag, Und hörte seine Stimme aus frohem Friedenstag.

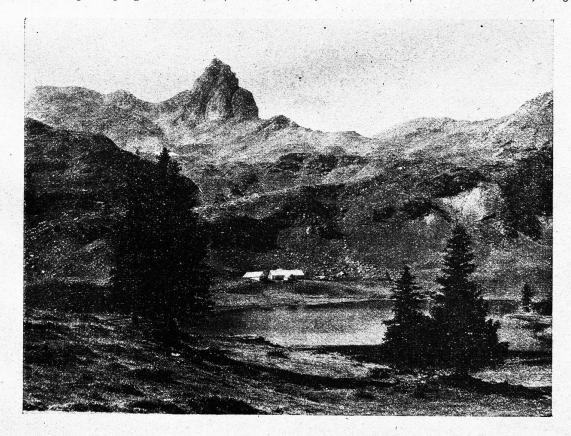
Oft in der Nacht ein Weinen, das aus dem Schlaf mich trieb: Mein Bruder, lieber Bruder — hast du mich nicht mehr lieb?

Bis ich, trots allen Kugeln, zur Nacht mich ihm genaht Und ihn geholt. — Begraben: — Ein fremder Kamerad.

Es-irrten meine Augen. — Mein Herz du irrst dich nicht: Es hat ein jeder Toter des Bruders Angesicht.

## Beebenalp mit Bexmoor.

Manchem von uns Lesern wird das Bild vielleicht bekannt vorkommen und alte liebe Erinnerungen aus sonnigen Ferientagen wachrusen. Andern wieder mag es zeigen, welche stille Schönheiten in unserem lieben Schweizer=



Seebenalp mit Sermoor (St. Galler Oberland).